

Dickes Dankeschön an die Lehrer

Landeselternbeirat der Gemeinschaftsschulen würdigt unermüdlichen Einsatz – VBE klagt über Dauerstress

VON ANNE HOLBACH

KIEL. Die Kinder durften plötzlich nicht mehr zu Schule, der Unterricht auf Distanz lief nicht überall rund. Mit der Rückkehr in die Klassen kam der Streit über Masken oder den Schnupfenplan. Den Unmut über die Corona-Schulpolitik bekamen die Lehrer jedes Mal direkt ab. Nun stellt sich der Landeselternbeirat der Gemeinschaftsschulen demonstrativ hinter die Lehrerschaft und dankt den Pädagogen für ihre Arbeit.

„Es ist uns ein großes Anliegen, Ihnen in aller Form unseren Dank und die Anerkennung für den unermüdlichen und weit über das normale Maß hinausreichenden Einsatz zu danken“, schreibt der Vorsitzende Thorsten Muschinski. Der Brief ist an alle Schulleitungen und Lehrkräfte der Gemeinschaftsschulen adressiert. Zuletzt hätten sie wohl viel Post erhalten, die Zahl der positiven Nachrichten habe sich aber vermutlich im überschaubaren Rahmen gehalten, heißt es darin. Die Eltern wüssten es aber zu schätzen, was die Lehrer für die Kinder und deren wichtige Bildung leisteten. „Dass Sie, trotz der widrigen Umstände und der oft fehlenden Unterstützung, weiterhin alles geben und beharrlich ‚am Ball‘ bleiben, fordert unseren größten Respekt und unseren Dank.“

„Sich überschlagende Corona-Anweisungen sind Sprengsätze für einen geordneten Schulbetrieb.“

Christian Schmarbeck,
Verband Bildung und Erziehung

Auch einen kleinen Seitenhieb an das Bildungsministerium enthält der Brief: „Da wir in der Vergangenheit oft genug viel zu lange und verklausulierte Mails lesen mussten, möchten wir es bei diesen kurzen Zeilen belassen.“ Muschinski nimmt damit Bezug auf die Infos zu Corona-Regeln in Beamtendeutsch, die teilweise für mehr Verwirrung als Klarheit sorgten.

„Sich überschlagende Corona-Anweisungen und unprofessionelle Kommunikationswege sind derzeit Sprengsätze, die einen einigermaßen geordneten Schulbetrieb erheblich gefährden“, sagt der Vorsitzende des Landesverbands Bildung und Erziehung (VBE), Christian Schmarbeck. Wesentliche Vorgaben



wie der kürzlich überarbeitete Schnupfenplan hätten manches Mal Medien und Eltern vor den Schulen erreicht. „Solch ein überhastetes unkoordiniertes Vorgehen irritiert, sorgt für Unruhe und Unmut und blockiert die wirklich wichtige Arbeit, die Gestaltung von Unterricht und die Begleitung der Schüler.“ Die Lage sei angespannt.

Das Schulleben in Kohorten sei eine erhebliche Belastung und setze Lehrer, Hausmeister und weiteres Schulpersonal unter Dauerstress. „Sie sind neben dem Unterricht im Daueraufsichtsmodus und permanent in der Verantwortung, auf die Einhaltung der Hygienevorgaben in den Schulen zu achten“, so Schmarbeck. Die Pausen verkürzten sich erheblich. „Ein Toilettengang ist ebenso wenig möglich wie kurzfristiges Absprechen mit anderen Kollegen.“ Die personelle Versorgung sei ausgereizt und instabil wie ein Kartenhaus.

Der VBE fordert daher eine zügige Ausstattung der Schulen mit multiprofessionellen Teams, zu denen Sozialpädagogen, IT-Experten, Schulgesundheits- und Verwaltungsfachkräfte gehören sollen. Schulleiter, die am Limit organisierten, bräuchten mehr zeitliche Ressourcen und Unterstützung in Form von Fortbildungen, Handreichungen und klaren Verfahrensbeschreibungen für bestimmte Szenarien. Zudem wünscht sich der Verband schnelle, unbürokratische Corona-Tests für Lehrer.

Maskenpflicht, Schnupfenerlass und die Sorge vor einer Infektion mit dem Coronavirus: Unter diesen Bedingungen einen geordneten Unterricht zu gewährleisten, ist alles andere als einfach.

FOTO: DPA